Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 30 (1904)

Heft: 12

Artikel: Und als der Kriegsturm kam...

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-438848

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Öd bin der Düfteler Schreier, Silf immer mit, wo ich kann Der Wahrheit zu Recht verhelfen, Als echter Schweizermann.

Zwar gegen die Paragraphen Steht meistens das Recht hintan, Doch Streiche, die richtig trasen, Sie säubern die rechte Bahn.

Ich weiß schon, der Kampf für Wahrheit Und Recht ift boch fehr riskant,

- Der See will fein Opfer haben -
- Der Jude wird doch verbrannt! -

Hrme Zeitungeleser-Zunge, fei gefasst und rüste dich!

Fern im Often die Japaner, tämpsen sest mit Aufland schon; Arme Zeitungsleser-Zunge rüfte dich auch zur Attion, Rüste dich, daß alles jenes auszusprechen dir gelingt, Was ein Zeitungs-Leitartifel heut an fremden Worten bringt.

Dieses Kuropattin-Söul-Swang-hai Sammelsurium, Merejew-Wutsohito-Warquis Ito Studium, Wladiwostok-Carbin-Mukben-Yi-hong-Zungenbrecherei, Kong-Aschemuspo-Yamamoto-Graf Katsura-Wei-hai-wei.

Marschall Oyama und Togo, Port Arthur und Wasampho, Tschung=tschöng=Tschönn=tschin=Tschang=pai=schan, die Mandschurei und Idmannho

Hun-tichun-San-heng-Palu-Thumen-Siptu-Olonbiynga-Baß; Solche Namen auszusprechen, lieber Lefer, ift kein Spaß.

Nichts als Tichung-tsching, Wutti, Knute, Chaib und Chogg find jest in Mod' Unfre armen Sprechwertzeuge sind wahrhaftig arg bedroht, Leitartitel nur zu lesen, heutzutag — 's ist fürchterlich, Darum armer Zeitungsleser, sei gesaßt und rüste dich!

Merkspruch für die handelsvertrags-Unterhändler.

Liebet unsere Rächften - wie fie uns!

Depeschen.

Paris. Die Nationalisten unter Anführung von Esterhagy und Du Paty be Clam entsalten eine sieberhaste Tätigkeit, um die Revision bes Dreususprozesses vor die gurcherischen Geschworenen zu bringen.

Berlin. Die russische Depeschenagentur melbet, General Blagsrowsky habe mit 900,000 Mann ben Marsch auf Söul angetreten, während Abmiral Allsfressin mit 800,000 Mann ben Erdteil gegen Süden sichere.

Bern. (16. März.) Angesichts der imposanten Kundgebung des Bolfswillens durch das zürcherische Schwurgericht hat die Bundesanwaltschaft der Kommission für Vereinheitlichung des Strafrechts bereits einen Entwurs eingereicht über die Ahndung der Majestätsbeleibigung.

Es war doch faul.

8 war boch faul. Dort, wo die Bären hausen, Die Spaken pseisen's nicht allein, man hört's in allen Wipseln sausen, Es war doch saul!

Es stinkt halt boch. Sonst würde man nicht misten Den Stall, trog allem Mordsgeschrei, trog allen Bureaukraten-Listen. Es stinkt halt boch!

Es war doch faul. Denn mancher ift verschwunden Fürimmerdar, der dort gehauft. Er säuft das Recht nicht, la ht's gefunden. Es war doch faul!

Glück und Schwein.

Wie schön ift es auf Gottes Erbe und wert barauf, ein Mensch zu sein; Und daß ich selbst ein solcher werde, schob mich der Herr ins Haus hinein. Bin richtig wohl geboren worden, das Wörtchen "Joch" hat nur gesehlt; Der Bater trug ja keinen Orden, die Mutter hat sich selbst gestrählt. Ja, wunderschön ist Gottes Erde und wert daraus, ein Mensch zu sein; Das Slück trug mich zur Wenschenbeerde, und Slück trägt auch den Namen:

Man merkt bei richtigem Verstande und sieht es ein, so gut wie du: Bo Glüd als Schwein regiert im Lande, da geht's nicht immer sauber zu. Es spricht kein Schwein, es muß nur grunzen, und soll es Herr und oben sein, Dann wird es wohl uns Glück verhunzen und bleibt am Ende doch ein Schwein.

Wo Menschen sich wie Wolf und Tiger, zerfleischen mögen Jahr für Jahr, Da bläht sich stolz der starke Sieger und ift ein Wildschwein dann sogar. Ja, mundericon ift Gottes Erbe und wert barauf, ein Menich ju fein; Da fcreit mit wütender Geberbe ber Unterdrückte hell auf: "Rein!" Er nagt an Mart beraubten Anochen und friert im lumpigen Berfted; Und will bas Glud ihm etwas tochen, bann frift ein hoher Berr ben Sped. Ja wohl, die Welt wird schön gefunden von jedem, der im Korbe fitt, Und schlau in Blud= und Schweinestunden was nicht entfliehen kann, ftibist. Es darf sich Reiner mit ihm messen, mit ihm ist Glück, das fette Schwein. Er wird dich mit Bergnugen fressen, denn er ift groß und bu bift flein. Es zeigt fich Alles grundverdorben, es donnerwettert, bligt und fracht; Nur mer vorher getroft geftorben, wird weiter nicht mehr umgebracht. 3d muß ja boch auf folder Erbe, gu meinem Leibe felber fein, Sonft brächten heute fieben Pferbe in biefe Welt mich nicht hinein. Bas find benn bas für duft're Tone, von Einem ber fo traurig tappt? Die Welt ift doch die wunderschöne, wenn auch der Jammer manchmal klappt, Benn auch die Menschen fich zerzausen, es tut zur Kurzweil etwa not Dann tommen wieder frohe Paufen und Meifter bleibt ja boch der Tod. Sa, munderschön ift Gottes Erbe und mert barauf, ein Menich gu fein. Der Kluge, daß ihm beffer werde, sucht nicht die Nacht bei Sonnenschein. Ein bischen Glüd wird boch gefunden, es heiße meinetwegen Schwein. Ein frankes Berg wird wohl gesunden, auf Gottes Erde mächft ja: "Bein!"

Und als der Kriegsturm kam . . .

"Port Arthur hat lange, lange Proviant Und hält zwei Jahre Belagerung aus" — Doch ach, beine Mehlfäce, Rifolaus, Enthalten, bei Lichte beseh'n, nur Sand! Deine stolze Feste, die man auf Felsen schaut, Ist demnach doch — auf Sand gebaut!



Frau Stadtrichter: Grücht fründli, Herr Feufi, das ift boch au prächtig, daß ich Sie grad atriffe, i han da i der "R. 3, 3." gläfe von ere "große Freud" in Italie ober eso.

Derr Feusi: Was? mi Berehrtefti, hand Sie au rächt glueget, i v'rstohn Sie bim Eich nüb, was beet gab' für fie g'freue!

Frau Stadtrichter: Ja richtig, es seigi so es "freudiges Creignis" bi der Königin vo Italie!

Herr Feufi: Jäso! Aha! Das mag sie wohl verträge mäg der Freud so es Gich ... ächnis 2'mache mit eme guete Republikaner-

nis 3'mache mit eme guete Republikanershärz. Wämmer 3'Züri dene "freudige Ereignisse" noe gieng, bsunders jet im Früehlig, das wär ja alliwiil ei Freud i d'r ganze Stadt umme!

Frau Stadtrichter: Aber, Berr Feufi, wie ca mer a . .



Du ist, Du sprichst, Du atmest mit dem Mund, — Wenn dieser gut gepslegt und kerngesund, Dann geht Dir Speis und Trank gedeihlich ein, Dann wird, mit Jähnen blank und perkensein, Voll Klarheit, Anmut, Deine Sprache sein, Dein Atem duftig, frisch und frei und rein! — So viel hängt ab von Deines Mundes Wohl!— Bebenk es, Mensch, und brauch "Obol"!

